№ 77. 1848.

Herausgeber: Dr. Neumann. Verleger: G. Heinze & Comp.



Görlitzer Anzeiger.

Sonntag, den 17. September.

Einheimisches.

Görlitz, den 14. September. Heute wurde das neue Schulgebäude auf dem Nieder-Viertel, am Nicolai-Kirchhofe gelegen, mit den üblichen Feierlichkeiten in Gegenwart der Behörden gehoben.

In den Statuten des politischen Vereins zu Görlitz ist §. 2., die Bestimmung über die Mitgliedschaft enthaltend, falsch gedeutet worden. Jener §.:

„Die Mitgliedschaft kann jeder unbescholtene in Görlitz oder der Umgegend Wohnende erlangen, von welchem man Beförderung der Zwecke des Vereins zu erwarten berechtigt ist,“

ist nicht anders auszulegen, als daß unter den in der Umgegend Wohnenden alle auf dem Lande Wohnenden, mithin auch alle Landleute, welche an den Verhandlungen Antheil nehmen wollen, zu verstehen sind. Die Berathungen beginnen jedesmal Donnerstags Abends 7 Uhr in der Societät, und wird Jeder, welcher sich dort meldet, mit Vergnügen zugelassen werden.

Auszug
aus den
Protokollen des politischen Vereins zu Görlitz.

Wir versprachen neulich eine kurze Uebersicht der bisherigen Verhandlungen des politischen Vereins. In der constituirenden Versammlung vom 17. Aug. wurde der Statuten-Entwurf berathen, worauf die Wahl der Beamten (s. den vorigen Bericht) vor sich ging. In der Sitzung vom 24. August ward zuerst das Statut nochmals verlesen und genehmigt und hierauf die Statuten des constitutionellen Vereins für den Rothenburger Kreis vorgelesen, mit deren Grundsätzen sich die Anwesenden für einverstanden erklärten. Man beschloß, mit den constitutionellen Vereinen in Breslau, Berlin und Rothenburg, so wie mit dem deutschen Vereine in Leipzig in Verbindung und Schriftwechsel zu treten nach Mittheilung der Statuten; zugleich behielt man sich eine nähere Verbindung mit dem einen oder dem andern Vereine vor. Nach Vorlesung des Entwurfes der neuen Gemeinde-Ordnung begann ein allgemeiner Austausch der Ideen, die daran geknüpfte Besprechung bewegte sich im Allgemeinen nur über die Zweckmäßigkeit der Anwendung des Gesetzes auf die Landgemeinden. Oberbürgermeister Jochmann ward ersucht, das Referat über eine speciellere Untersuchung des Entwurfes zu übernehmen. Die vom Pred. Förster aufgeworfene Frage, ob der Verein nicht Schriften anderer Vereine anschaffen wolle, ward vorläufig verneint, dagegen ein Beschluß über den Druck der Statuten gefaßt. — Am 31. August trug Oberbürgermeister Jochmann sein schriftliches Referat über den Entwurf der Gemeinde-Ordnung vor. Nach einigen einleitenden Bemerkungen über das Verhältniß des Entwurfes zu der Städte-Ordnung von 1808, verbreitete sich derselbe zunächst über die Frage: Ob es angemessen sei, für die Städte und das Land eine und dieselbe Gemeinde-Ordnung einzuführen, und entschied sich für die Bejahung derselben. Dagegen erklärte sich der Referent ausdrücklich wider die Beschränkung der freien Bewegung und Entwickelung der Städte, welche der Gesetz-Entwurf in Aussicht stellt, und beantragte, einen Protest dagegen einzureichen, weil dies in Betracht der jetzigen Städte-Ordnung ein offenbarer Rückschritt sei. Es wurden dann mehrere Punkte über das Oberaufsichtsrecht des Staates besprochen (§. 75—78. §. 30. §. 35. §. 47. §. 49. d. E.) Oberlehrer Heinze hielt einen Vortrag über das beabsichtigte Bürgerwehr-Gesetz. — Sitzung vom 4. Sept.: Oberbürgermeister Jochmann setzte sein Referat über den Entwurf der Gemeinde-Ordnung fort, indem er die einzelnen §§. erläuterte. Es ward §. 1—8. durchgegangen und darüber debattirt, am lebhaftesten über §. 4. Die Anwesenden beschlossen, in Zukunft alle laufenden Geschäfte vor Beginn der Verhandlungen zu erledigen. — Sitzung vom 7. Sept.: Nachdem Wahlen von Mitgliedern abgehalten worden, las Dr. Neumann einen Brief des Berliner Abgeordneten

Köhler über die Ministerkrisis vor. Dann wurde fortgefahren in Berathung der Gemeinde-Ordnung, und zwar §. 9—13. durchgegangen.

Volksfeste.

Jeder Ort hat einen Tag im Jahre, an dem ein ganz besonderes Spectakel, ein von den Vorvordern ererbtes Fest, eine Universallustbarkeit ihre Bewohner aus den Häusern und auf einem Fleck zusammentreibt und diesen noch eine schaulustige Anzahl Gäste zugesellt, die gerade den speciellen Jubeltag ihrer Stadtnachbarn zum herkömmlichen alljährlichen Besuche erwählen. — In dieser Art und Weise begrüßt ganz Wien den ersten Mai im Prater, und kann sich ohne Cavalcade in den langen Alleen und ohne die neuerstandenen Hanswurste keinen Frühlingsanfang denken; so wandelt der Berliner mit vielen alten Witzen durch seine sandigen und „schönen Jezenden" zum Stralauer Fischzug; so feiert der Münchener sein nebliges Octoberfest bei seinem bewunderten Mastvieh und steifen Rennpferden, oder er erbaut sich bei „frischem Bock und saftigen Würstlein" an der prachtreichen Frohnleichnams-Prozession. In Prag haben die Leute den 16. Mai zu ihrem ganz besonders beliebten und gefeierten Festtag auserkoren, und zwar St. Johann von Nepomuk; die Dresdener halten die erste Woche im August ihr langweiliges Vogelschießen, und unsere alte ehrwürdige Vaterstadt Görlitz, die gerade nicht allzusehr dem Materialismus huldigt, konnte noch vor ganz kurzer Zeit ohne ihr Königschießen das lange mühevolle Jahr nicht beschließen.

So ruhig und gemessen auch Alles bei unseren Festen herging, so lag doch nach unserer Art andern gegenüber in der ganzen Sache etwas Eigenthümliches, Charakteristisches, an das die Alten hielten und die Jugend sich einprägte. — In gegenwärtiger Zeit haben viele frühere Volksfeste sich theils ganz verloren, theils haben sie die allgemeine Theilnahme eingebüßt, theils sind sie farbloser und unbeliebter geworden; namentlich bei solchen Völkern, bei denen eine schärfere Sonderung der Stände, eine gewisse conventionelle Scheu, der höheren und gebildeteren, mit ihrer Lebenslust öffentlich vorzutreten, sich eingestellt hat. — Unser Polizei- und Beamtenstaat strebte überhaupt darnach, jede einzelne Selbstständigkeit zu zerstören und durch plötzlich geschaffene Gesetze alle nicht mit der absoluten Willkührherrschaft übereinstimmenden uralten Einrichtungen aus dem Wege zu schaffen, es wurde alles natürlich Gewachsene und nur für den Ort Brauchbare ausgerottet und der Stempel der Hauptstadt war die allgemeine Chablone für die Provinzialstädte. Auch in dem scheinbaren Liberalismus liegt eine Despotie; eine Kette wird gefühlt, wie die andere. Jemehr man überhaupt das Eingeborne einzelner Gewohnheiten, Sitten, Erinnerungen, Selbstständigkeiten ehrt, je inniger wird das freigeschlossene Bündniß werden. Eine übergreifende Vermischung wird immer eine künstliche sein und später oder früher gerade das erzeugen, was sie für ewig aufzuheben scheint. Seit der gewaltsamen Trennung von Sachsen gab sich Preußen die größte Mühe, der Oberlausitz die Eigenthümlichkeiten zu nehmen. Was das frühere unverantwortliche Ministerium für das Wohl des Gesammtstaates hielt, wird jetzt anerkannter Weise in vielen Fällen von den Provinzen auch einer andern Beurtheilung unterworfen. Wir in unserer kleinen und gegen unsern Willen zerstückelten Provinz konnten unsere entgegengesetzten Ansichten niemals geltend machen. Man verdächtigte uns, wenn wir nach unsern Kräften unsere Meinung mit noch so sprechenden Gründen und mit der größten Besonnenheit der Majorität entgegensetzten. Beim schlesischen Provinzial-Landtage mußte in jedem Falle die Oberlausitzer Minorität gehorchen und doch waren unsere Interessen ganz anderer Art, wie die der Schlesier, aber unsere Gegner hatten nicht so viel Redlichkeit, sich von unseren Beweisen zu überzeugen, sie drangen uns ihre Meinung auf; die Berliner machten es mit den Breslauern wieder so, und da die Sache einmal umgekehrt ward und auch endlich die Bürger in den Städten berücksichtigt werden müssen, beklagen sie sich über unredliche Gesinnung.

Unser schönes Verbrüderungsfest wird für unsere kleine Provinz von Bedeutung werden, denn es wird hoffentlich nicht die letzte Zusammenkunft sein.

Die politische Stellung Europa's im September 1848.

Wenn wir in den letzten Nummern dieses Blattes nicht mehr im Stande gewesen sind, die allgemeinen politischen Ereignisse der Gegenwart in dem Verhältnisse zu beleuchten, wie wir es in unserem Programm vom 2. Mai d. versprochen haben, so ist der Grund hiervon lediglich darin zu suchen, daß uns der materiell bestimmt zugemessene Raum daran hinderte, ein Raum, welcher bei dem Preise des Blattes nicht überschritten werden durfte. Wir konnten und durften dabei nicht vergessen, daß der „Görlitzer Anzeiger", wie sehr wir auch bemüht gewesen sind, ihm einen allgemeinen, Land und Stadt gleichmäßig berücksichtigenden Charakter beizulegen, hauptsächlich ein Communalblatt ist, und daß wir daher über den äußeren Verhältnissen nicht die unserer unmittelbarsten Umgebung angehörige Chronik der Ereignisse in unserer Stadt und der Lausitz übersehen durften. Hierzu treten die großen allgemeinen Grundsätze, die Principien der Gegenwart, welche die Revolution zur Geltung gebracht hat, und deren Erläuterung unabweisbar war, um die Folgen der Volks-Erhebung, nachdem sie, unmittelbar auf das Materielle bezogen, sich zunächst drückend und weniger vor-

theilhaft bewiesen haben, durch Einführung in das Volksbewußtsein recht lebendig und segensreich zu machen. Principien, unvorhergesehene Ereignisse — deren rasche Mittheilung so wünschenswerth ist — lausitzische und görlitzer Lokalangelegenheiten, treten hierbei gleich gebieterisch auf, und obwohl der jetzige enge Druck selbst auf dem Viertelbogen mehr Stoff zuläßt, als früher der einmal erschienene halbe Bogen, so ist es doch nicht möglich, alle Ansprüche zu gleicher Zeit zu befriedigen. Wir müssen daher auf die Nachsicht unserer Leser rechnen; erlauben uns jedoch, um das Versäumte einigermaaßen nachzuholen, einen Ueberblick über die dermalige Weltstellung zu geben, wie wir sie aufgefaßt haben.

Europa, und vorzugsweise der westliche Theil des Festlandes dieses Erdtheils, nimmt beständig noch die gespannteste Aufmerksamkeit aller Denkenden der Erde in Anspruch. Die Colonisten auf den Sunda-Inseln, wie die Bewohner der Freistaaten Nordamerika's; der arabische Wüstenhäuptling Nordafrika's, — begierig bei der ersten Gelegenheit Frankreich's verhaßter Herrschaft ein Ende zu machen —, so wie der Nachfolger Mehemed Ali's im Lande der Pyramiden; die Staaten Indien's, welche unter dem schweren Drucke der Regierung Alt-England's nach der früheren Freiheit schmachten, wie der Sultan in seiner Residenz am ewig blauen Bosporus; der russische Czar auf dem Throne Peter des Großen; der brasilianische Kaiser in Rio de Janeiro, wie die stolzen Pairs in London, sie Alle schauen auf das in den tiefsten Gründen aufgeregte Europa. Alle jene Blätter, früher voll des Ausflusses ihres National-Stolzes, ihrer selbstsüchtigen Bestrebungen, sie beobachten mit Gier die Ereignisse, die National-Versammlungen in Paris, Frankfurt, Berlin; sie senden Berichterstatter nach Wien, Rom, Pesth, Neapel, Turin, Mailand, um die wichtigsten Nachrichten von Augenzeugen in der größtmöglichsten Schnelligkeit zu erfahren. Denn wie alle Revolutionen in großen Städten nur zum Ausbruch kommen, großartige Entscheidungen nur dort herbeigeführt werden können, so sind auch im Jahre 1848 die Hauptstädte der deutschen, französischen, italienischen, ungarischen, slavischen Nationen die mehr oder weniger wichtigen Punkte der Bewegung. Je nach den verschiedenen Einflüssen gestalten sich die Ereignisse und wird in dieser Beziehung eine Groß-Stadt wichtiger als die andern. Im Februar war es Paris; im März waren es Wien, Berlin, Mailand, Venedig; im April Posen und Krakau; im Mai Frankfurt, wiederum Wien und Paris; im Juni Prag, Berlin, Paris, welche die Theilnahme aller Gebildeten in mehr oder weniger gesteigertem Maaße in Anspruch nahmen.

Gegenwärtig stehen wir an einem Entscheide der wichtigsten Fragen. Die Verwickelungen, welche theils aus dem ausgesprochenen Grundsatze der Nationalitäten, theils aus dem Principienkampfe der Männer der Vergangenheit und der Männer der Gegenwart, aus dem Ringen des lebendigen Fortschritts mit den Bestrebungen der Rückschrittspartei hervorgegangen sind, sind noch nicht gehoben. Auf allen Seiten leben die entgegengesetztesten Bemühungen im Widerstreit und Zwiespalt, und der Sturm von Meinungen und verschiedenen Interessen, wenn er von Zeit zu Zeit durch wichtige Ereignisse unterbrochen wird, erwacht nach kurzer Pause aus seiner Erschöpfung wieder zu einer so großen Heftigkeit, daß es sehr schwer ist, bei den verschiedenartigsten Einflüssen, bei den entgegengesetztesten Eindrücken, in der Kürze ein bestimmtes Bild in einen klaren Rahmen zu fassen.

(Schluß folgt.)

Publikationsblatt.

Bekanntmachung.

[4038] Zur Kenntniß des Publikums wird hiermit gebracht, daß die Brod- und Semmeltaxe hiesiger Bäcker die vom 17. August c. geblieben ist, jedoch mit Ausnahme des Bäckermeister Beier, welcher das 5 Sgr. Brod I. Sorte zu 9 Pfd. à Pfd. 7 Pf., II. Sorte zu 10 Pfd. à Pfd. 6 Pf. liefert.

Görlitz, den 16. Sept. 1848. Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

Diebstahls-Bekanntmachung.

[4039] In der Nacht vom 14. zum 15. d. M. ist aus einem hiesigen Garten folgende Wäsche, welche daselbst zum Bleichen aufgelegt worden war, gestohlen worden: ein Mannshemde, ungez.; ein dergl., versehen mit dem Stempel der hies. V. Jäger-Abtheilung und mit der Jahrzahl „1848"; ein Frauenhemde, gez. J. K. A.; ein dergl., ungez., und ein weißbaumwollener Kopfkissen-Ueberzug.

Vor dem Ankauf dieser Wäsche wird gewarnt.

Görlitz, den 16. Sept. 1848. Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

[3971] Da im Laufe künftigen Monats die Gewerbesteuer-Rolle für das Jahr 1849 regulirt werden soll, so fordern wir

1) alle die Gewerbetreibenden, welche vor Ablauf des Monats October ihr Gewerbe einstellen wollen;

2) diejenigen, welche innerhalb derselben Zeit
   a) ein Gewerbe anfangen,
   b) ihr seither steuerfrei gewesenes Gewerbe in ein steuerpflichtiges ausdehnen, oder
   c) ihr jetzt steuerpflichtiges Gewerbe dahin einschränken wollen, daß es steuerfrei wird; ferner
3) diejenigen, die für das künftige Jahr Hausirscheine zu erhalten wünschen, und endlich
4) die Frachtfuhrleute, Lohnkutscher und Pferdeverleiher, welche ihren Pferdebestand für das Jahr 1849 zu vermehren oder zu vermindern gedenken,

hiermit auf, solches ungesäumt bei unserm Gewerbesteuer=Amte anzuzeigen.

Zugleich machen wir das gewerbetreibende Publikum abermals auf die im §. 39. des Gewerbesteuer=Gesetzes vom 30. Mai 1820 enthaltenen Bestimmungen aufmerksam, nach denen
a) derjenige, welcher die Anmeldung eines steuerfreien Gewerbes unterläßt, in Einen Thaler Strafe,
b) wer ein steuerpflichtiges Gewerbe anzumelden unterläßt, in eine Strafe verfällt, die dem vierfachen Betrage der von ihm defraudirten jährlichen Gewerbesteuer gleichkommt, und
c) derjenige, so das Aufhören eines steuerpflichtigen Gewerbes anzumelden unterläßt, zur Fortzahlung der Steuer verpflichtet bleibt.

Görlitz, den 11. Sept. 1848. Der Magistrat.

[3579] **Nothwendige Subhastation.**

Das 298 Rthlr. 28 Sgr. taxirte Haus, Hypotheken=No. 41. in Schönberg bei Lauban, zum Nachlasse des Daniel Jörgens gehörig, soll

den 5. December c., Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle nothwendig versteigert werden. Taxe und Hypothekenschein können im Geschäftslokal des Justitiars in Görlitz eingesehen werden. Görlitz, den 14. August 1848.

Das Gerichtsamt Schönberg mit Nieder=Halbendorf.

[3790] Die No. 5. im Hypotheken=Buche von Leschwitz=Posottendorf verzeichnete Häuslerstelle der Wittwe Richter, geb. Weinhold, taxirt 825 Rthlr., soll

den 25. September d. J., Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle zu Posottendorf freiwillig subhastirt werden.

Taxe und Hypotheken=Schein liegen bei dem betreffenden Justitiar in Görlitz zur Einsicht bereit.

Görlitz, den 25. August 1848. Das Gerichtsamt Leschwitz=Posottendorf.

Nichtamtliche Bekanntmachungen.

[4023] Die heute früh ¼ auf 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben zeige ich hierdurch allen meinen Freunden und Bekannten an.

Görlitz, den 14. Sept. 1847. **Mücke**, Lehrer.

[4024] Im herrschaftlichen Schloßgarten zu **Jobten** bei **Löwenberg** sind billig zu verkaufen:
40 Stück zweijährige }
100 Stück einjährige } **Ananas-Pflanzen**, gerippte und spitzbeerige, völlig gesund.

Stark, Gärtner.

[4026] Eine noch ganz brauchbare Violine ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Anz.

[4027] Ein ganz bedeckter **Familien-**, ein offener **Reise-** — beides **Druckfeder-** — und ein starker **Wirthschafts-Wagen**, ein **Schlitten**, ein paar **Eggen**, ein **Pflug** mit Zubehör und **zwei** oder **drei Kühe** stehen zum Verkauf beim Justizverweser **Pfennigwerth** in Reichenbach.

[4028] Rosen- und Jüdengassen-Ecke No. 254. ist eine Schrootflinte zu verkaufen.

[3946] Mehrere Baustellen mit 3 bis 4 Morgen Land sollen von dem Dominium **Mittel-Sohra** unter annehmbaren Bedingungen in Kauf gegeben werden und ertheilt nähere Auskunft

der Inspector **Naumann** daselbst.

[4029] **Als sicheres Schutzmittel gegen die Cholera**

sind die allein ächt englischen, nach den neuesten Erfindungen verbesserten

Electricitäts- oder Rheumatismus-Ableiter,

die außerdem ein so bewährtes Mittel gegen chronische Rheumatismen, Gicht, Reißen und Congestionen aller Art sind, zu empfehlen. Die wichtige Entdeckung, daß die Ursache der Cholera in der Luft liegt, und zwar in gestörten Verhältnissen der Electricität und des Erdmagnetismus, haben nach officiellen Berichten aus Petersburg zu der Erfahrung geführt, daß auch nicht eine einzige Person, welche einen solchen Ableiter trug, von der Cholera befallen wurde.

Diese allein ächten Electricitäts-Ableiter sind in 3 verschiedenen Sorten, das Stück à $\frac{1}{3}$ Rthlr., stärker wirkende à $\frac{1}{2}$ Rthlr. und ganz starke à 1 Rthlr., in **Görlitz** alleinig zu haben bei

F. A. Oertel am Frauenthor.

Nachstehende antiqu. Bücher sind bei **G. Heinze & Comp.** zu den beigesetzten Preisen zu haben:

Hillebrand, der Organismus der philosophischen Idee in wissenschaftlicher und geschichtlicher Hinsicht. Dresden 1842. ($2\frac{1}{2}$ thlr.) $1\frac{1}{2}$ thlr.
Anthologie aus Schelling's Werken. Berlin 1844. ($1\frac{1}{2}$ thlr.) 1 thlr.
Hinrich's politische Vorlesungen. 2 Bde. Halle 1843. (n. $3\frac{2}{3}$ thlr.) $2\frac{1}{4}$ thlr.
Bluntschli, psychologische Studien über Staat und Kirche. Zürich 1844. (2 thlr.) $1\frac{1}{4}$ thlr.
Sederholm, die ewigen Thatsachen. Grundzüge einer Einigung des Christenthums und der Philosophie. Leipzig 1845. ($1\frac{1}{2}$ thlr.) 1 thlr.
Stirner, der Einzige und sein Eigenthum. Leipzig 1845. ($2\frac{1}{2}$ thlr.) $1\frac{1}{2}$ thlr.
Röben, der souveraine christliche Staat, das Ende aller Zeitwirren. Leipzig 1846. ($1\frac{1}{2}$ thlr.) 1 thlr.
Ahrens, das Naturrecht oder die Rechtsphilosophie ꝛc. Braunschweig 1846. ($2\frac{1}{3}$ thlr.) $1\frac{1}{2}$ thlr.
Weber, Staat, Religion und Sitte. Stuttgart 1842. ($1\frac{1}{8}$ thlr.) $\frac{2}{3}$ thlr.
Jung's Vorlesungen über sociales Leben und höhere Geselligkeit. Danzig 1844. ($1\frac{1}{3}$ thlr.) $\frac{5}{6}$ thlr.
Heffter, die Religion der Griechen und Römer. Brandenburg 1845. ($\frac{1}{2}$ thlr.) $\frac{1}{3}$ thlr.
Schwarz, Schelling's alte und neue Philosophie. Berlin 1844. ($\frac{5}{6}$ thlr.) $\frac{7}{12}$ thlr.
Heinroth, Lebensstudien. Leipzig 1845. (n. $1\frac{5}{6}$ thlr.) 1 thlr.

Die Werke sind alle in schönen Halbfranzband gebunden, noch ganz neu und ungebraucht.

[4045] **Montag große Hasenjagd,**
wo sich zu Aufträgen empfiehlt und denselben Abend liefert **Huste.**

[4044] Wegen baldiger Abreise von hier bin ich gesonnen, mein Mobiliar, als: Tische, Stühle, Bettstellen und andere Utensilien, billig zu verkaufen; ferner eine Parthie selbst gefertigte Hals- und Umschlagetücher, eine Parthie Leinwebergeschirre und eine gut eingerichtete **Jacquard-Maschine**, auf Boukskin einpalirt. Sollte es Kauflustigen an Kenntniß der Maschine fehlen, so verspreche ich völlige und sehr leicht und schnell begreifliche Belehrung. **J. Mor. Krause**, Steinweg No. 539.

[3797] Feines Weizen- und Roggenmehl ist fortwährend zu haben beim Bäckermeister **Schmidt.**

[4048]

Dank und Bekanntmachung.

Dem hiesigen Publikum meinen Dank aussprechend für die Aufmerksamkeit, welche dasselbe meinem Schreibunterricht zugewendet, namentlich Denjenigen, welche sich so uneigennützig für die Sache interessirten: daß er dem Publikum zugänglich werden konnte; — habe ich mich auf mehrfache, übrigens für mich ehrenvolle, mündliche Veranlassung bereits erklärt und erkläre dies hiermit nochmals:

„daß ich nicht abgeneigt bin, im Monat October noch einen 3ten Cursus meines Schreibunterrichts in Görlitz zu eröffnen, wenn ich die Gewißheit habe, daß sich eine solche Anzahl Theilnehmer findet, daß sich dazu ein Zeitaufwand von etwa 4 Wochen der Mühe verlohnt."

Ich nehme daher während meiner gegenwärtigen, bis zum 22. d. M. dauernden Anwesenheit von heute ab schriftliche Unterzeichnungen zum 3ten Cursus an. Auf mündliche Zusagen lasse ich mich jedoch nicht ein.

Würde aus diesen Unterzeichnungen eine hinlängliche Anzahl Theilnehmer sich ergeben, so werde ich rechtzeitig den Beginn des 3ten Cursus in diesen Blättern bekannt machen, und kann im Voraus immer so viel versichern, daß jedenfalls noch in der ersten Woche des October dieser 3te Cursus beginnen und längstens 4 Wochen andauern wird, um denen, welche blos täglich Eine Stunde sich abmüßigen können, Gelegenheit zu geben, den Unterricht mit Bequemlichkeit abzunehmen.

Meinen freundlichen Gönnern mich bestens empfehlend, bitte ich endlich noch meine s. t. zeitherigen Schüler, mir Ihr freundliches Andenken zu bewahren, und bei meiner etwaigen Wiederkunft einige unentgeldliche Repetitionsstunden zu nehmen.

Görlitz, am Jüdenringe No. 175a.

Der Schreiblehrer, Calligraph **Jul. Knauth** von Dresden.

[4046] Ein Flügel ist sofort zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

[3976] **Bekanntmachung.**

Künftigen Sonntag, den 17. Septbr., Nachmittag um 2 Uhr, soll auf dem Wiesengrundstück das diesjährige Grummet auf dem Wiesengrund zu Nieder-Deutschossig verpachtet werden.

Görlitz, den 11. Sept. 1848. **Genzel & Gröschel.**

[4033] Ein Regenschirm ist auf dem Untermarkte beim Obstverkauf stehen geblieben. Der Eigenthümer kann ihn zurückerhalten bei **G. Wendler**, Jakobsgasse No. 835 b.

[3983] In No. 914 b. am Reichenbacher Thore, nahe beim Demianiplatz, sind einige freundliche Stuben, mit oder ohne Meubles, für Herren zu vermiethen und sogleich oder zu Michaelis zu beziehen.

[4049] Ein Laden mit Ladenstube und ein Gewölbe ist zum 1. October zu vermiethen und zu beziehen. **Neumann**, Petersstraße No. 279.

[4030] Eine geräumige Schlosserwerkstatt ist zum 1. October zu vermiethen und zu beziehen bei **Neumann**, Maler.

[2967] Die zweite Etage des Hauses der Apotheke am Obermarkt ist sogleich an ruhige, stille Miether zu vermiethen.

[4031] In der Neißgasse No. 332. ist ein großer trockener Keller, Eingang von der Straße, zu vermiethen.

[4032] In No. 13., Ecke der Schwarzegasse, eine Treppe hoch, sind 2 Stuben an einige einzelne Herren zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen. Auch können daselbst ein Paar Schüler unter billiger Bedienung und sorgsamer Pflege in Pension genommen werden.

[3991] **Kunst-Anzeige.**

Einem hochzuverehrenden Publikum hat **Wilhelm Kolter** die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß er mit seiner zahlreichen **akrobatischen Künstler- und Ballettänzer-Gesellschaft** hier angekommen ist und Sonntag den 17. d. Mts., Nachmittags präcise 4 Uhr, seine erste Vorstellung geben wird; und da derselbe glaubt sagen zu dürfen, daß seine Leistungen, so wie die seiner Gesellschaft hinlänglich bekannt sind, so verspricht er, in jeder Hinsicht den Anforderungen eines geehrten Publikums zu entsprechen. Schauplatz am Obermarkt. Näheres besagen die Zettel. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

Wilhelm Kolter.

[4035] Dem Herrn Pastor Kretzschmar in Rothwasser unsern aufrichtigen, herzlichen Dank für seine offene und wahrheitstreue Erklärung in No. 69. 70. d. Görl. Anz., betreffend die zu Wingendorf berathene Adresse mehrerer Geistlichen an die Nationalversammlung zu Berlin. Gerne würden diesen auch dem Herrn Pastor Carstädt in Schönbrunn für seine feine Erwiderung darauf in No. 73. d. Bl. sagen; —

Mehrere Lehrer a. d. sächs. Grenze.

[4037] Summum jus summa injuria! Der Belag könnte und dürfte auch erforderlichen Falles unumwunden öffentlich hier geliefert werden! — Vor der Hand blos die Verwunderung, wie Jemand, obschon bei der faulsten Sache einigermaßen im Recht, dennoch und sogar in der jetzigen Zeit ein dem Vandalismus vergangener Zeit angehörendes Gebahren zeigen kann, ohne vor den Richterstuhl der öffentlichen Meinung gezogen, ein gebührendes scharfes Urtheil zu fürchten. Leicht dürfte diese sich über einstweilen in's Dunkle getretene Bücher-Fälschungen und über die Natur geschworner Eide vielseitig und ernst aussprechen und nicht unbekümmert um den noch dunklen Ausfall stattgehabter Untersuchungen bleiben! — Jedenfalls müßte die Beleuchtung eines der nächsten Vorzeit angehörigen Vorfalles ein interessantes Licht auf die Rechtlichkeit und Zuverlässigkeit gewisser Geschäftsleute, wie auf manches Verfahren werfen. Sie wird und muß erfolgen, wenn in übertriebener und schonungsloser Verfolgung nicht zustehender und unbedeutender zustehender Rechte fortgefahren wird! Dann sei das Publikum Richter! —

[4043] Gut gekrächzt, Eulenvolk.

Die Fama fährt fort in No. 37. meine Person in ihrem gewöhnlichen Tone zu beschimpfen, diesmal ist es zwar nicht direkt von der Redaktion (wie sie in ihrer Bemerkung hinzufügt) ausgegangen, aber zwei Schildknappen, mit K. und P. unterzeichnet, suchen durch solche Original-Artikel den von mir gerügten Dreßlerschen literarischen Diebstahl auszugleichen. Sie werfen mir mein Journal-Geschäft vor, von dem ich meinen Vater und mich bisher ehrlich und rechtlich genährt habe, und berücksichtigen nicht, daß jede Beschäftigung, mag sie sein wie sie will, viel ehrenvoller ist und bleibt, als wie die der Redaktion der Fama, die durch Nachdruck ohne Quellenangabe nur von fremdem Gute lebte. — Uebrigens habe ich die geeigneten Schritte gethan, den Redakteur der Fama laut Preßgesetz zu zwingen, meine Rechtfertigung in die Spalten seines Blattes kostenfrei aufzunehmen.

Wilhelm Hammer.

[4042] Giebt es auch unanständige Stadtverordnete? so fragte einst Herr Teusler, Lehrer der Königl. Strafanstalt, in einer zahlreichen Versammlung des Bürgervereins. Als Gegenstück richtet der deutsche Verein hiermit an Herrn Teusler die Frage: Giebt es auch anständige Zettelabreißer? Damit Herr Teusler diese Frage richtig lösen könne, so wird ihm gerathen, darüber eine Conferenz mit dem ganzen Zettelabreißer-Collegium zu veranstalten; die anständige Gesellschaft, in welcher er sich dann befinden wird bei dieser Conferenz, würde ihm die Lösung dieser Frage sehr leicht machen.

[4047] Heute Abend ladet zum **Tanzvergnügen** ergebenst ein **F. Knitter.**

Nachweisung der höchsten und niedrigsten Getraidemarktpreise der nachgenannten Städte.

Stadt.	Monat.	Waizen.						Roggen.						Gerste.						Hafer.					
		höchster			niedrigst.			höchster			niedrigst.			höchster			niedrigst.			höchster			niedrigst.		
		Rt	Sgr	Pf	Rt	Sgr	Pf	Rt	Sgr	Pf	Rt	Sgr	Pf	Rt	Sgr	Pf	Rt	Sgr	Pf	Rt	Sgr	Pf	Rt	Sgr	Pf
Bunzlau.	den 11. Septbr.	2	7	6	2	—	—	1	2	6	—	27	6	—	25	—	—	20	—	—	17	6	—	16	—
Glogau.	den 15. „	2	3	3	1	22	—	1	5	—	1	—	—	1	1	—	—	26	—	—	19	—	—	17	—
Sagan.	den 9. „	2	11	3	2	5	—	1	6	3	1	2	6	1	3	9	1	—	—	—	20	—	—	16	3
Grünberg.	den 11. „	2	7	6	2	2	6	1	5	—	1	—	—	—	28	—	—	24	—	—	20	—	—	16	—
Görlitz.	den 14. „	2	10	—	2	—	—	1	5	—	1	—	—	—	26	3	—	23	9	—	18	9	—	16	3

Literarische Anzeigen.

Schnellpressendruck von G. Heinze und Comp.